



Die Familienbildungsstätte in der Friedensstraße



HAUS DER FAMILIE MÜNSTER
katholisches Bildungsforum im Stadtdekanat Münster e.V.

: Volkshochschule :
Münster



Familien
stärken

ZWEITER BERICHT FAMILIENBILDUNGSSTÄTTEN IN MÜNSTER

VERÄNDERUNG – ABGRENZUNG - WEITERENTWICKLUNG

2008

Zweiter Bericht Familienbildungsstätten in Münster, 2008

Impressum:

Anna-Krückmann-Haus, Frau Buer
asb, Frau Rosenberger
Ev. Familienbildungsstätte, Herr Wiltschut
Haus der Familie, Frau Thier
Stadt Münster - VHS, Frau Viertel

Redaktion:

Stadt Münster - Amt für Kinder, Jugendliche
und Familien,
Frau Landenberger

September 2008

Inhaltsverzeichnis

Seite

1.	Familienbildung	1
1.1	Ausgangspunkt	1
1.2	Familienbildung in Münster	2
2.	Schwerpunkthemen der Familienbildungsstätten	5
2.1	Arbeit mit benachteiligten Familien	5
2.1.1	Beispiele von besonderen Projekten	6
2.2	Unterstützungssysteme	7
2.2.1	Beispiele von besonderen Projekten	7
2.3	Familien vor Ort	8
2.3.1	Beispiele von besonderen Projekten	8
2.4	Berufstätige Eltern	9
2.4.1	Beispiele von besonderen Projekten	10
2.5	Prävention	10
2.5.1	Beispiele von besonderen Projekten	11
2.6	Migration	11
2.6.1	Beispiele von besonderen Projekten	12
2.7	Fazit	13
3.	Kooperation und Vernetzung der Familienbildungseinrichtungen	14
3.1	Vernetzungs- und Kooperationsfelder der Familienbildungsstätten	14
3.2	Exemplarische Beschreibung anhand der Familienzentren	15
4.	Finanzen	16
4.1	Eigenmittel	17
4.2	Zuwendungen der Stadt Münster	17
4.3	Zuwendungen des Landes NRW	17
4.3.1	WBG-Mittel	17
4.3.2	Ermessensmittel	17
4.3.3	Mittel für Elternkompetenzkurse	18
4.4	Teilnehmer/innen-Gebühren	18
5.	Ausblick und Perspektiven	19
	Anlage	

Präambel

Der „Zweite Bericht Familienbildungsstätten in Münster 2008 - Veränderung – Abgrenzung – Weiterentwicklung“ basiert auf dem ersten Bericht der Familienbildungsstätten in 2005. Jedoch verrät sein Titel bereits, dass hier nicht nur Altbewährtes, sondern auch Entwicklung beschrieben werden soll. Neben einer qualitativen Beschreibung der Schwerpunktthemen der Familienbildung in Münster und den abgebildeten Berichtszahlen soll dieser Bericht auch den Anspruch einer Perspektivbeschreibung erfüllen.

1. Familienbildung

1.1 Ausgangslage

Die Familienformen sind mannigfaltig und ihre Strukturen und familiären Beziehungen unterliegen dem gesellschaftlichen Wandel. Dies verlangt eine hohe Anpassungsleistung der einzelnen Familienmitglieder.

Als primäre Lebenswelt von Kindern kommt der Familie die Bedeutung der wichtigsten Erziehungs- aber auch Bildungsinstanz zu. Hier wird die Basis für grundlegende Kompetenzen der Kinder geschaffen, sie ist zentraler Ort des Aufwachsens und der Identitätsbildung.

Die gesellschaftlichen Erwartungen an Familie hinsichtlich der Erziehungs- und Bildungsleistung wächst kontinuierlich und gleichzeitig wird ein hohes Maß an Flexibilität und Mobilität von Seiten der Berufswelt formuliert.

Es bedarf somit hoher Kompetenzen in unterschiedlichen Bereichen zur förderlichen Gestaltung familiärer Lebenswelten. Kompetenzen, die Eltern sich häufig aneignen und die gestärkt werden müssen. Hervorgehoben sei hier die elterliche Erziehungs- und Fürsorgekompetenz, die Beziehungskompetenz und Alltagskompetenz. Hinzu kommt nicht minder bedeutend die Bildungskompetenz, denn in der Fachwelt ist unumstritten, dass die Familie entscheidende Weichen für den weiteren Bildungserfolg der Kinder stellt.

Familienbildung begleitet und unterstützt Familien in allen Lebensphasen, wobei sie sich am wandelnden Unterstützungsbedarf von Familien orientieren muss.

Generell präventiv zu wirken - durch Stärkung und Entwicklung der bereits erwähnten Kompetenzen - lässt sich als Leitgedanke der Familienbildung beschreiben. Ihre gesetzliche Verankerung im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe findet sie in § 16 SGB VIII.

Nach wie vor hat das Selbstverständnis der Familienbildung - frühzeitige Wissensvermittlung über familiäre Belange und Förderung der Entwicklung von Handlungskompetenz - Gültigkeit.

- ✚ Familienbildung begleitet und unterstützt Erziehungsverantwortliche frühzeitig in ihren unterschiedlichen Lebenslagen, stärkt deren Ressourcen zur Gestaltung des Familienlebens und der Erziehung von Kindern.
- ✚ Familienbildung agiert in allen gesellschaftlichen Lebensbereichen mit dem Ziel, ein kinder- und familienfreundliches Umfeld zu schaffen.
- ✚ Familienbildung ist aus dem Blickwinkel der Jugendhilfe Lebensphase begleitend, alltagsorientiert und präventiv angelegt.

- ✚ Familienbildung berücksichtigt den Wandel gesellschaftlicher Entwicklung und die Lebensbedingungen, dem auch die realen Lebenswelten von Familien unterworfen sind. Familienbildung stellt sich den aktuellen Problemen und Herausforderungen der Gesellschaft und reagiert hierauf mit aktuellen Angeboten.
- ✚ Familienbildung gestaltet den Zugang zu ihren Angeboten möglichst niedrigschwellig und „vor Ort“, um alle Zielgruppen zu erreichen.
- ✚ Familienbildung vertritt die Interessen von Familien im gesellschaftlichen Raum, begründet durch die Kenntnisse, die aus der täglichen Arbeit mit Familien erworben werden.

Familienbildung als integraler Bestandteil der Jugendhilfe und unverzichtbarer Teil einer ganzheitlichen Weiterbildung muss, angesichts des demographischen und gesellschaftlichen Wandels hinsichtlich ihrer Angebots- aber auch Organisationsstruktur reagieren. Neue inhaltliche Akzentuierungen sowie flexible Strukturen der Angebote erscheinen hier notwendig. Zur Erreichung neuer Zielgruppen müssen Zugänge niedrigschwelliger gestaltet werden, muss sich Familienbildung stärker im Sozialraum strukturell verankern, müssen sozial-räumliche Angebote vorgehalten werden und die Vernetzung mit anderen familienbezogenen Akteuren forciert werden. Hier bietet u.a. die Kooperation mit Familienzentren eine große Chance.

Die Berücksichtigung der Lebenssituation berufstätiger Eltern sowie die interkulturelle Öffnung stellen weitere Modifizierungsfelder der Familienbildung dar.

1.2 Familienbildung in Münster

Die Heterogenität der Familienbildung in institutioneller und nicht-institutioneller Form bildet sich auch in Münster ab. So werden Angebote der Familienbildung von Wohlfahrtsverbänden, Kirchengemeinden, Erwachsenenbildungsträgern und dem öffentlichen Jugendhilfeträger erbracht.

Im Schwerpunkt jedoch sind es die folgenden fünf Einrichtungen, die für Angebote der Familienbildung verantwortlich zeichnen.

- ✚ Anna-Krückmann-Haus e.V.
- ✚ arbeitskreis soziale bildung und beratung e.V. (asb)
- ✚ Ev. Familienbildungsstätte
- ✚ Haus der Familie Münster–katholisches Bildungsforum im Stadtdekanat Münster e.V.
- ✚ Volkshochschule Münster

Allen gemeinsam sind das Selbstverständnis und der Leitgedanke der Familienbildung – frühzeitig Wissen rund um Familie und Erziehung vermitteln sowie Handlungs- und Bewältigungskompetenzen in den Familien entwickeln und somit generell präventiv zu wirken.

Durch unterschiedliche Ausrichtung und spezielle Schwerpunktsetzung der einzelnen Einrichtungen wird neben dem Wunsch- und Wahlrecht der Eltern auch dem umfassenden Anforderungsprofil der Familienbildung in Münster Rechnung getragen. Detailliert wird dies in der Anlage „Profile der Familienbildungseinrichtungen in Münster“ aufgezeigt.

Vor nunmehr 10 Jahren wurden verbindliche Grundsätze für die Zusammenarbeit zwischen dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien und den vom Land geförderten und anerkannten Familienbildungsstätten in Münster mit der Vorlage „Kommunale Förderung der

Familienbildungsstätten in Münster“ (Vorlagen-Nr.: 989/98) durch den Rat beschlossen. Diese beinhalteten ebenso Regelungen zum Leistungsangebot der Familienbildungsstätten, welches die folgenden elf Leistungsgruppen umfasst.

- Angebote der Beziehungsgestaltung mit ihren Anforderungen an Kommunikation, Kooperations- und Konfliktfähigkeit,
- Angebote zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf,
- Angebote zum Erziehungsverhalten,
- Angebote zu Fragen der Ernährung, Gesundheit und Umwelt,
- Angebote zu Fragen der Haushaltsführung, Gestaltung und Kreativität,
- Förderung der Selbst- und Nachbarschaftshilfe,
- Vorbereitung auf das Familienleben,
- Angebote zur Kooperation und Vernetzung,
- Angebote zur Förderung der politischen Beteiligung von Familien sowie
- Angebote zur Qualifizierung und Fortbildung von Mitarbeiter/innen und Multiplikator/innen.

Bei Betrachtung der grundsätzlichen Ziele von Familienbildung¹ - Stärkung und Entwicklung

- ✚ der elterlichen Erziehungskompetenz,
- ✚ der Beziehungskompetenz,
- ✚ der Alltagskompetenz,
- ✚ der Mitgestaltungs- und Partizipationskompetenz zur Mitarbeit in Form der Selbst- und Nachbarschaftshilfe,
- ✚ der Medienkompetenz,
- ✚ Gesundheitskompetenz sowie
- ✚ der Kompetenz einer adäquaten Freizeit- und Erholungsgestaltung,

kann ihre Entsprechung in den elf vereinbarten Leistungsgruppen der Familienbildung in Münster gefunden werden.

In Münster lebten in 2007 in 25.912 Haushalten (von 146.489 Haushalten) insgesamt 43.721 Kinder und Jugendliche. Insbesondere Familien mit Kindern, die jünger als sechs Jahre alt sind, nutzen die Angebote der Familienbildung. Die Anzahl der Kinder unter sechs Jahre lag bei 14.098 Kindern, dies entspricht einem Anteil von 32 %. Im Vergleich zu 2004 ist hier ein Rückgang um 626 Kinder festzustellen; bei den Kindern und Jugendlichen insgesamt umfasst der Rückgang zu 2004 einen Wert von 663.

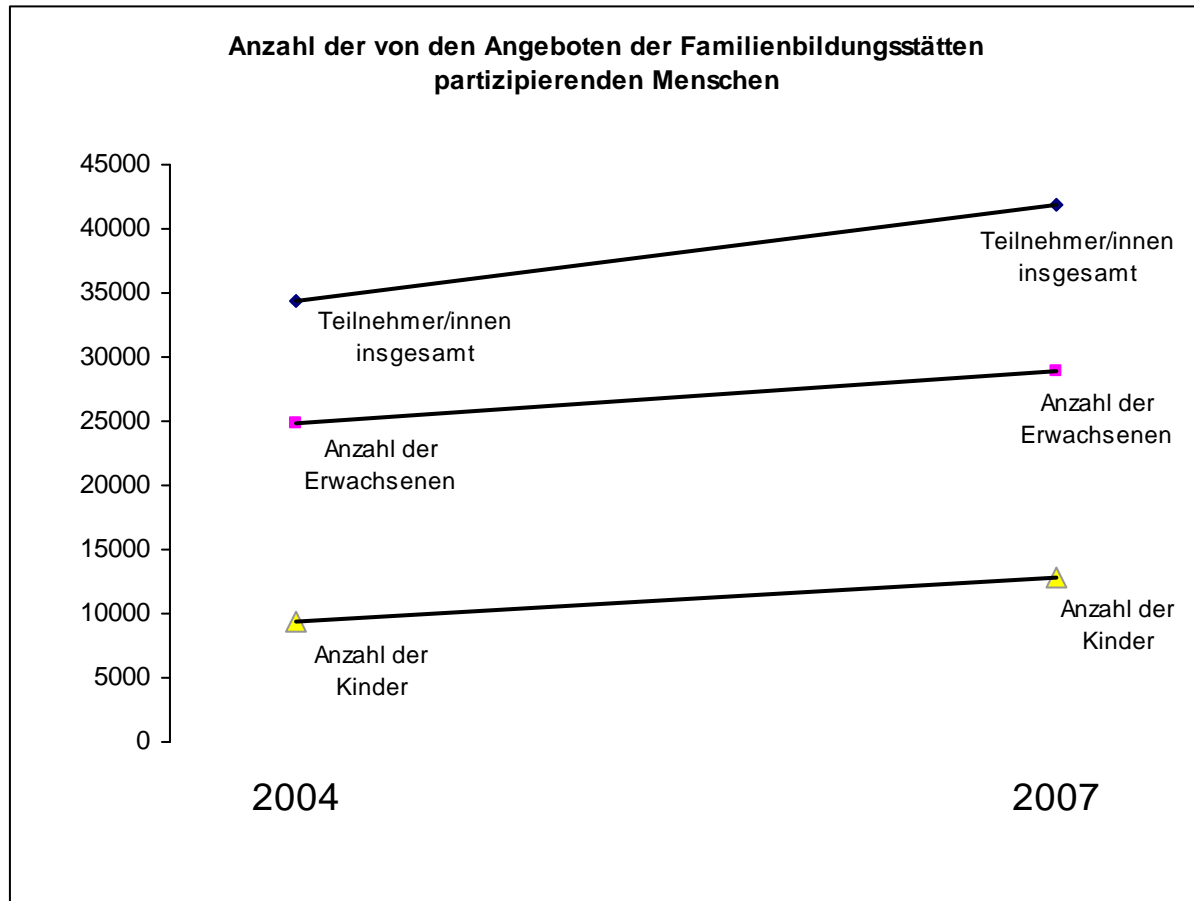
Der Anteil der ausländischen Kinder und Jugendliche betrug in 2007 in Münster 7 % und der Anteil der ausländischen Kinder unter sechs Jahre 6 % der jeweiligen Gesamtanzahl.

Die vier Familienbildungsstätten beschäftigten in 2007 in Stellenäquivalenten 14,73 hauptamtliche pädagogische Mitarbeiter/innen und 10,92 nicht pädagogische hauptamtliche Mitarbeiter/innen,

¹ Vgl.: NDV, Mai 2007, Bestandsaufnahme und Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Weiterentwicklung der Familienbildung, S.167.

sowie ca. 625 Honorarkräfte². Der Gesamtumsatz der Familienbildungsstätten betrug in 2007 ca. 2,5 Mio. €.

Die nachfolgende Graphik zeigt die Anzahl der Teilnehmer/innen in 2007 auf und verdeutlicht die Entwicklung zum Jahr 2004.



So konnte die Anzahl der Teilnehmer/innen insgesamt um 7.529 auf 41.864 in diesen drei Jahren gesteigert werden. Dies entspricht einem prozentualen Anstieg von ca. 22 %. Die Anzahl der Teilnehmer/innen der VHS sind hier nicht enthalten. Sie belaufen sich auf 900 Erwachsene und 800 Kinder.

Das Forum für konstruktive Qualitätsdialoge zwischen den Familienbildungsstätten in Münster untereinander sowie dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien ist der regelmäßig stattfindende Qualitätszirkel Familienbildungsstätten in Federführung des Amtes. So werden in diesem Gremium Themen erörtert und bearbeitet, die starke Relevanz hinsichtlich des Anforderungsprofils einer modernen Familienbildung haben.

² Die praktische Familienbildungsarbeit wird zu 98 % von freien Honorarkräften durchgeführt. Hier sind unterschiedliche Professionen aus den Fachrichtungen Pädagogik, Psychologie und Medizin vertreten. Sie leisten hochqualifizierte Weiterbildungsarbeit für ein vergleichbar geringes Entgelt. Der Regelsatz zur „Vergütung“, der Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung, ggf. Fahrtkosten sowie Teilnahme an Fachkonferenzen und Weiterbildung enthält, beträgt 13 € pro Unterrichtsstunde. Qualifizierte Honorarkräfte sind daher schwer zu akquirieren und ebenso schwer zu halten. Letzteres verlangt eine umfangreiche Beratung/Betreuung der Honorarkräfte von Seiten der hauptamtlichen Mitarbeiter/innen, um durch den persönlichen Kontakt, entspannter Arbeitsatmosphäre, guten Arbeitsbedingungen in den Kursräumen sowie fachlicher Unterstützung und kostenloser Weiterbildung dennoch einen Anreiz für diese Arbeit zu schaffen.

2. Schwerpunktthemen der Familienbildungsstätten

Die Arbeit der Familienbildungsstätten vollzieht sich in Arbeitsfeldern, die den bestehenden elf Leistungsgruppen zugeordnet sind. Folgende Arbeitsfelder sind hier zu nennen:

- ✚ Angebote zur Elternbildung
- ✚ Angebote zur Vorbereitung auf Geburt und Familie
- ✚ Angebote für besondere Zielgruppen
- ✚ Angebote im Rahmen von Stadtteilarbeit
- ✚ Mehrtätige Angebote
- ✚ Angebote zu speziellen gesellschaftlichen und sozialen Themen
- ✚ Angebote zur Fortbildung und Qualifizierung

Allen Arbeitsfeldern liegen die - bereits erläuterten - grundsätzlichen Ziele der Familienbildung zugrunde.

Im Rahmen des Qualitätszirkels Familienbildungsstätten konnten die Einrichtungen folgende Schwerpunktthemen benennen:

- ✚ Arbeit mit benachteiligten Familien
- ✚ Familien vor Ort
- ✚ Unterstützungssysteme
- ✚ Prävention
- ✚ Bedarfe berufstätiger Eltern
- ✚ Migration

Im Folgenden werden die prägnanten Entwicklungen dieser Schwerpunktthemen dargestellt.

2.1 Arbeit mit benachteiligten Familien

Familienbildungsarbeit spricht mit ihren Angeboten Familien in allen gelebten Formen und Lebenssituationen an. Der Zugang zu den Angeboten gestaltet sich offen. Familienbildung richtet sich damit konzeptionell an Familien aller Schichten und Nationalitäten.

Familienbildung wird zu ca. 30% öffentlich gefördert (Land /Kommune). Daraus ergeben sich konkrete Zugangsvoraussetzungen. Von Bedeutung sind hier, dass die Interessenten für die Teilnahme selbständig aktiv werden (Kommstruktur) und eine Teilnahmegebühr entrichten müssen. Benachteiligte Familien schaffen es deshalb in der Regel nicht teilzunehmen. Daher werden besondere, niedrigschwellige Projekte durch Pauschalzuschüsse finanziert.

Mit den traditionellen Formen der Öffentlichkeitsarbeit lassen sich benachteiligte Familien nur schwer erreichen, so dass hier nach neuen, alternativen und unkonventionellen Formen gesucht werden muss.

Für diese Zielgruppen müssen die Familienbildungsstätten spezielle Angebotsformen/Formate entwickeln:

- ✚ die Angebote müssen direkt im Sozialraum stattfinden, am besten in Räumlichkeiten, die der Zielgruppe schon bekannt sind wie z.B. Stadtteiltreffs, Räume von Wohnungsbaugesellschaften, Kitas, etc.,
- ✚ die Teilnahme muss kostenlos sein,

- ✚ der Nutzen des Angebotes muss unmittelbar in der Ausschreibung ersichtlich und einfach verstehbar sein,
- ✚ das Angebot muss in eine Gehstruktur eingebunden sein, d.h. die Familienbildungsstätten müssen sich vernetzen, um die Zielgruppe direkt persönlich zur Teilnahme anzuregen über ‚Kernpersonen‘, wie z.B. Erzieherinnen in Kitas, Mitarbeitende der Stadtteilbüros, des Kommunalen Sozialdienstes oder freier Träger, Hebammen, Kinder-/ FrauenärztInnen u.a.m.

Wenn all diese Voraussetzungen erfüllt sind, nehmen auch benachteiligte Familien Familienbildung in Anspruch. Dafür sind passgenau entwickelte Methoden Grundvoraussetzung.

2.1.1. Beispiele von besonderen Projekten:

Deutsch lernen mit allen Sinnen

Kennen lernen der deutschen Sprache und Kultur durch Einbeziehung von Alltagserfahrungen und Erziehungsthemen der Frauen. Mit Hilfe von Rollenspielen und Wortschatzübungen: werden Alltagsthemen der Frauen aus Kindergarten, Schule, Umgang mit Behörden oder Banken behandelt. Gemeinsame Aktivitäten wie Lebensmittel einkaufen und zubereiten, Verfassen von kurzen Briefen, Erlernen von Liedern und Fingerspiele begleitend zu Kindergarten und Schule runden das ganzheitliche Lernen ab.

Niedrigschwellige, integrative Maßnahme für ausländische Frauen mit schlechten Deutschkenntnissen im Rahmen des Familienzentrums Hilstrup-West.

(Anna-Krückmann-Haus)

Kostenfreie Familienseminare

In Kooperation mit dem Emshof Münster werden für „Geringverdienende“ kostenfreie Naturseminare für die ganze Familie auf dem Emshof Münster angeboten. Lediglich die Bio-Lebensmittelkosten werden umgelegt.

Wichtig ist es dabei, dass benachteiligte Familien nicht von allen kulturellen und sozialen Aktivitäten ausgeschlossen werden. Die Kosten dieser Seminare werden vom Träger übernommen.

(arbeitskreis soziale bildung und beratung)

Geburtsvorbereitung für Frauen

Geburtsvorbereitung für Frauen als niederschwelliges Angebot in Kooperation mit der Schwangerenberatung des Sozialdienst Katholischer Frauen. Gezielt werden in der Beratung Frauen angesprochen, die einen anderen Geburtsvorbereitungskurs nicht besuchen würden (sehr junge oder/und bildungsungewohnte Frauen bzw. mit Migrationsvorgeschichte) und in den Kurs vermittelt. Konkrete Fragestellungen zu Schwangerschaft, Geburt und dem Leben mit Kind werden im alltagsnahen Praxisbezug anschaulich beantwortet.

(Haus der Familie Münster)

Zwischen Schule und Beruf

Projekt für junge Erwachsene und Jugendliche mit geistiger Behinderung.

In diesem Projekt ist es Ziel, die Jugendlichen mit geistiger Behinderung sowie ihre Familien im Übergang zwischen Schule und Beruf zu begleiten und zu unterstützen.

(evangelische Familienbildungsstätte)

2.2 Unterstützungssysteme

Angebote der Familienbildung haben immer den Anspruch, das System Familie zu stützen und zu unterstützen. Im Rahmen der Familienbildungsarbeit gilt es, im Sinne der Förderung, Begleitung und Unterstützung von Familien, ein Netz mit tragenden, angepassten und sich anpassenden Angeboten sicherzustellen. Hier sind Familienbildungseinrichtungen gefragt, sich zu vernetzen, ihr Kerngeschäft sicherzustellen und Grenzbereiche in der Angebotspalette mit anderen Anbietern auszuloten. Zu erwähnen sind die Vernetzungen in den Stadtteilen, Mitarbeit in den Stadtteilkonferenzen/-arbeitskreisen, Vernetzung in lokalen Projekten oder der Kooperationsaufbau zur Entwicklung der Familienzentren.

Darüber hinaus ermöglicht Familienbildung den Familien, selbständig Unterstützungssysteme / Netzwerke aufzubauen, um den individuellen Alltag zu meistern.

Fortbildung für Pädagogen/innen, die dicht mit den Familien arbeiten, gehören zum Repertoire von Familienbildungsstätten und qualifizieren so andere Unterstützungssysteme für die Familien.

2.2.1. Beispiele von besonderen Projekten:

Mit allen Sinnen spielen – Gruppen für Eltern und Kinder von 1 – 3 Jahren

Alltagsbegleitende Gruppenarbeit zur gemeinsamen Spielzeit von Eltern und Kindern, auf Wunsch über einen längeren Zeitraum zum Aufbau von neuen sozialen Netzen der Eltern untereinander. Die gemeinsamen Erlebnisse beim Singen, Spielen, Bewegen und die miteinander verbrachte Zeit wirken sich positiv auf die Entwicklung der Kinder und das Miteinander in der Familie aus.

Kursbegleitende Gesprächsabende für die Eltern zu ihren individuellen Fragen rund um Erziehung und Leben mit Kindern gehören zum Kurskonzept.

(Anna-Krückmann-Haus)

Qualifizierung zum/r Familienbildner/in und –berater/in

Diese Fortbildungsreihe ist als eine berufs- und studienbegleitende Qualifizierungsmaßnahme konzipiert, die über zwölf Monate hinweg Erzieher/innen, Sozial- / Heilpädagog/innen (z.B. aus Kindertageseinrichtungen, Familienzentren, Weiterbildungseinrichtungen oder Schulen) mit Zertifikat weiterbildet.

Das Ziel der Fortbildung ist es, die Teilnehmer/innen zu befähigen, Familien pädagogisch zu begleiten und nachhaltig zu unterstützen.

(arbeitskreis soziale bildung und beratung)

Zeit schenken: Seniorenbegleiter/in - eine Hinführung zum Ehrenamt

Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen, die stundenweise in Seniorenheimen, Stadtteilinitiativen, Kirchengemeinden und Krankenhäusern tätig sind, erhalten eine fundierte Ausbildung, um Senioren zu begleiten und Anteil an ihrem Leben zu nehmen.

Inhalte: u.a. rechtliche Grundlagen, Alterserkrankungen und die psychosozialen Auswirkungen auf die Betroffenen, Netzwerke in der Stadt Münster.

Ein kursbegleitendes Praktikum absolvieren die Teilnehmer/innen u.a. bei den 5 Kooperationspartnern, um einen Einblick in ihr zukünftiges Tätigkeitsfeld zu erlangen

(Haus der Familie Münster)

FuN-Baby

Zielgruppe: junge Erwachsene als ledige Eltern - eine Kooperation mit dem Diakonissen-Mutterhaus. FuN ist ein aktions- und kommunikationsorientiertes Konzept, mit dessen Hilfe

die beteiligten Eltern und Kinder gemeinsam, aber in Teilen auch getrennt, auf spielerische Art lernen, besser mit einander zu kommunizieren und Spielregeln der Familie zu erkennen und zu gestalten. Das Konzept bezieht bewusst alle Mitglieder der Familie ein, z. B. auch Geschwisterkinder.

(evangelische Familienbildungsstätte)

2.3 Familien vor Ort

Familienbildungsarbeit zeichnet sich dadurch aus, dass in speziell für familiäre Bedarfe ausgestatteten Räumen ein hochqualifiziertes Angebot vorgehalten wird. Dies geschieht in Münster zum einen in den eigenen zentral gelegenen Häusern. Das Angebot ist in dieser bewährten Form für viele Familien unverzichtbar.

Daneben gibt es verstärkt die Angebote für Familien vor Ort, das heißt im Sozialraum, dort wo die Menschen leben.

Die Familienbildungsstätten vernetzen sich in den Stadtteilen mit: Kirchengemeinden, kommunalen Stadtteilhäusern, KiTas, Schulen oder weiteren sozialen Einrichtungen. (siehe Schaubild S.14). In allen Fällen werden Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt, die die Familienbildungsstätten ihrerseits mit der spezifischen Ausstattung für ihre Angebote versehen.

Das breite Angebot zur Stärkung der Erziehungskompetenz wird an allen Standorten vorgehalten. Oft finden ergänzend Kurse der Gesundheitsförderung oder weitere Bildungsveranstaltungen statt. Die konkrete Planung und Realisierung wird an den regionalen Bedarfen orientiert. Familienbildung muss zu Fuß oder per Fahrrad in Münster erreichbar sein.

Dies belegte schon vor neun Jahren eine Befragung, die von der Kath. Fachhochschule in einer Familienbildungsstätte in Münster durchgeführt wurde. Sie kam zu dem Ergebnis, dass Familien, die gemeinsam mit ihren Kindern an den Angeboten teilnehmen, max. bis zu 2 – 3 km vom Veranstaltungsort entfernt wohnen.

Die Öffentlichkeitsarbeit findet direkt im Stadtteil statt – in Kooperation mit anderen sozialen Einrichtungen, Ärzten oder Geschäften.

2.3.1. Beispiele von besonderen Projekten:

Außenstelle im BGZ Meerwiese

Wir bieten hier das breite Angebot der Eltern- und Gesundheitsbildung an, das die Bürger/innen des Stadtteils zahlreich wahrnehmen. Sie nutzen es, um eigene neue soziale Netze/Nachbarschaften aufzubauen und sich gegenseitig im Alltag zu unterstützen.

Unsere Arbeit ist im Begegnungszentrum Meerwiese fest verankert über die verbindliche Mitarbeit der Fachbereichsleiterin im Hausteams. Darüber hinaus vernetzen wir unsere Arbeit über die Mitarbeit im Stadtteilarbeitskreis Coerde, bei den komplementären Diensten der AWO sowie beim Präventionsprojekt Coerde. So werden niederschwellige Zugänge für bildungsgewohnte Teilnehmende ermöglicht.

(Anna-Krückmann-Haus)

Elternabende an der Schule

Bei guter Vernetzung mit den Schulen/Kitas werden viele Familien in dem Sozialraum erreicht, in dem sie auch leben. Die Fußnähe zur Schule/Kita der Kinder garantiert bei Elternabenden eine starke Beteiligung der Eltern. Pädagogische Elternabende an der Schule des Kindes mit bis zu 150 Personen sind keine Seltenheit. Denn der zeitliche Aufwand, den Ort zu erreichen, ist gering und über den pädagogischen Elternabend hinaus besteht bei den meisten Eltern ein weitergehendes Interesse an Kontakt und Kommunikation durch die Tatsache, dass das Kind auch zukünftig in der Einrichtung lebt und lernt.

(arbeitskreis soziale bildung und beratung)

Angebote in Münster Gievenbeck

Die Angebote finden statt mit der Zielsetzung der sozialen Vernetzung. Das Haus der Familie ist als Träger von Bildungsarbeit im Bewusstsein der Menschen verankert. Deshalb gelingen Angebote mit besonderen Schwerpunkten wie Elterntrainingskurse mit niederschwelligem Zugang, Mutter-Kind-Spielgruppen für bildungsungewohnte/sozial oder materiell arme Familien und Deutsch-Sprach- und Alphabetisierungskurse "Mütter/Väter lernen-Kinder profitieren" (Haus der Familie Münster)

Family/Familiennachmittage

Die Zielgruppe sind Eltern und Kinder – sowie Geschwister, die eine Kita/ ein Familienzentrum besuchen. Family ist eine Weiterentwicklung des FuN-Konzeptes. Es wird jeweils mit Mitarbeitenden der Kita und der Familienbildungsstätte gemeinsam durchgeführt. Die konzeptionellen Aussagen von „FuN-Baby“ gelten hier ebenfalls.

(evangelische Familienbildungsstätte)

2.4 Berufstätige Eltern

Gesellschaftliche und strukturelle Bedingungen verändern Familien und damit auch die Familienbildung. Familienbildung hat sich dementsprechend thematisch und strukturell auch stark verändert – parallel zu Veränderung der Lebensorientierung der Eltern, die ein gemeinsames Leben in Familie und Beruf für beide Partner zu verwirklichen suchen.

Folgende Veränderungen können festgestellt werden:

- ✚ Im ersten Lebensjahr des Babys wird die gruppenpädagogische Familienbildungsbegeleitung intensiver und vermehrt wahrgenommen – da den Familien später weniger Zeit dafür zur Verfügung steht.
- ✚ Eine langfristige Teilnahme über drei Jahre, z. B. an Eltern-Kind-Gruppen, ist i. d. R. nicht mehr möglich. Eltern suchen, wenn sie beide berufstätig sind, kurzfristige, zeitlich begrenzte Angebote, die ihnen gemeinsame Erlebnisse mit ihrem Kind ermöglichen, wie z. B. Musik oder- Bewegungsangebote, Naturerfahrungen.
- ✚ Tageseltern, Großeltern oder anderen Betreuungspersonen nehmen mit dem Kind am Angebot der Familienbildung teil.
- ✚ Oftmals werden durch die knappen Zeitressourcen Betreuungsangebote „nur“ für die Kinder angefragt. Dies ist für die Familienbildung nicht unproblematisch, da nach dem WBG Familienbildung als Bildung der Erwachsenen definiert wird und somit für solche Angebote keine Zuschüsse verwandt werden dürfen.
- ✚ Es werden vermehrt kurzfristige und spontane Anmeldungen der Familien in den Einrichtungen wahrgenommen. Die Familienbildungseinrichtungen begegnen diesem Trend mit kreativen und flexiblen Angeboten, die das enge Zeitfenster der berufstätigen Familien berücksichtigen.

Eltern haben einen hohen Austauschbedarf zu Themen wie Familienleben zwischen Erziehungsarbeit, Erwerbstätigkeit und Hausarbeit, Vereinbarkeit der Paar- und Elternrolle sowie Zeitmanagement.

2.4.1. Beispiele von besonderen Projekten:

Neuorientierung: Beruflich und persönlich

Lebensereignisse wie Familiengründung, Umzug, Berufswechsel, Trennung, Krankheit u. ä. sind Wendepunkte, die Neuorientierungen nötig machen. Ein Coaching-Projekt zur Bearbeitung und Klärung der individuellen Lebensziele, Wünsche und Talente und der eigenen Möglichkeiten, diese umzusetzen.

Begleitend zum Seminar bilden die Teilnehmenden Teams, um sich gegenseitig beim Alltagstransfer zu beraten.

(Anna-Krückmann-Haus)

Freunde finden für's Leben

Wir beginnen häufig im Kindergartenalter mit dem Seminar „Freunde finden für's Leben“. Es ermöglicht allen Eltern und Kindern einer Grundschule/Kita, sich zu Beginn der Grundschul-/Kita-Zeit an einem Bildungswochenende kennen zu lernen, Fremdheit abzubauen, Vertrauen aufzubauen, Missverständnissen vorzubeugen und Gewalt so präventiv zu begegnen. Wegen der häufigen Berufstätigkeit der Eltern wird dieses Seminar mit einer Übernachtung (statt wie sonst üblich am ganzen Wochenende) angeboten und daher häufig von allen Familien der Klasse besucht.

(arbeitskreis soziale bildung und beratung)

Vater-Kind-Gruppe

Jeweils am späten Freitagnachmittag treffen sich regelmäßig acht Väter mit ihren Kindern und einem männlichen Kursleiter. Im Unterschied zu den anderen Eltern-Kind-Gruppen spielt das Alter der Kinder keine Rolle, es differiert zwischen 1 und 5 Jahren. Die Männer knüpfen Kontakt zu anderen Vätern, erleben ihre Kinder und sich in einer Gruppe, lernen Spiele, Lieder kennen, an denen ihre Kinder Spaß haben.

(Haus der Familie Münster)

Fit für den Beruf – Frauen zwischen Familie und Karriere – Kooperationsprojekt mit den Ev. Beratungsdiensten Münster. Die Themenreihe war ein ergänzendes Modul zu Qualifizierungs- und Orientierungsmaßnahmen der VHS.

(evangelische Familienbildungsstätte)

2.5 Prävention

Mit allen Angeboten der Familienbildung wird auch immer das Ziel der Prävention verfolgt. Eltern und Kinder/Jugendliche werden gestärkt und fortgebildet, um gelungenes und gesundes Familienleben zu verwirklichen. Damit soll erreicht werden, dass folgende Problemlagen vermieden bzw. verhindert werden: - destruktiver Umgang mit Konflikten, - Gewalt in der Familie, - Partnerschaftsprobleme, - Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern, - Essstörungen, - Übergewicht, - Bewegungsmangel, - Erziehungsprobleme. Hier geht es in der Familienbildung um die Herstellung förderlicher Bedingungen zur Vermeidung oben genannter Risiken. Dieser Prävention bedürfen alle Familien.

Die Familienbildung möchte möglichst frühzeitig durch ihre Präventionsarbeit positive Weichen für wirtschaftlich- und bildungsbenachteiligte Familien stellen. Der präventive Arbeitsansatz der Familienbildungsstätten kann im besonderen Maße in den Familienzentren eingesetzt werden.

2.5.1. Beispiele von besonderen Projekten:

Sure Start

Im wöchentlichen, für vier Stunden eingerichteten Treffen (inkl. Vor- und Nachbereitung) – für die Teilnehmenden als „Babyspielstunde“ bekannt – werden Babys und Kleinkinder von bildungsarmen und wirtschaftlich armen Eltern gemeinsam mit ihren Müttern gefördert. Einfache und verständliche Methoden werden genutzt, wie z. B. Videoaufzeichnungen, um das Verständnis der Mütter für die Entwicklung und Bedürfnisse ihres Babys zu wecken und zu fördern. Ziel dieses präventiven, ressourcenorientierten Programms ist die Stärkung der Mütter und der Mutter-Kind-Beziehung. Der Förderbedarf ergibt sich aus den unterschiedlichen Problematiken, die die Frauen bzw. ihre Kinder mitbringen. Die „Baby-Spielstunde“ leistet einen Beitrag dazu, dass das Zusammenleben in Familien mit hohen Belastungsfaktoren gelingt, so dass auch Kinder aus bildungs- und wirtschaftlich armen Familien frühzeitig die ihnen zustehenden Lern- und Entwicklungschancen erhalten.

(Anna-Krückmann-Haus / Haus der Familie Münster)

Halt! Keine Gewalt!

„Halt! Keine Gewalt!“ ist ein Projekt für ganze Grundschulen. Mit den Kindern wird über zwei Theaterstücke die Halt!-Stopp!-Regel bei Grenzüberschreitungen eingeführt und über einen eigens komponierten Kanon vertieft.

Eine Lehrerfortbildung sowie ein Elternabend für alle Eltern der Schule gewährleistet, dass „Halt! Keine Gewalt!“ ein hochwirksames, präventives Angebot der Familienbildung/Gewaltprävention geworden ist, was sehr häufig von Grundschulen angefragt wird.

(arbeitskreis soziale bildung und beratung)

Eltern-Trainings

Verstärkt wurden in den letzten Jahren gezielte Eltern-Trainings („Starke Eltern – starke Kinder“ sowie „FuN“ – inkl. Weiterentwicklungen) angeboten. In der Regel wurden die Angebote und Kurse in gezielter Absprache mit den Kindertageseinrichtungen durchgeführt. Hierdurch konnte erreicht werden, dass die Angebote vor Ort stark präventiv zur Geltung kamen.

(evangelische Familienbildungsstätte)

2.6 Migration

Deutschland ist ein Einwanderungsland. Dieser lange nicht gesehenen, nicht akzeptierten gesellschaftlichen Rahmenbedingung muss, kann und darf auch in der Familienbildungsarbeit Rechnung getragen werden.

Somit kommt dem Themenfeld „Migration“ eine zunehmend größere Bedeutung zu und stellt eine große Herausforderung für die Familienbildung dar. Das Angebot der Familienbildung berücksichtigt die veränderte gesellschaftliche Situation, die Angebotspalette der Familienbildungseinrichtungen für die Zielgruppe „Migrantenfamilie“ ist sehr vielfältig, kreativ, den Gegebenheiten angemessen. Von entscheidender Bedeutung ist, dass mit dieser Zielgruppe oftmals auch Familien angesprochen werden, die wirtschaftlich arm sind. Das konfrontiert die Einrichtungen mit ihren eigenen finanziellen Rahmenbedingungen und erfordert die Suche nach zusätzlichen Finanzierungsquellen. Mit den Kursangeboten im sprachlichen, erlebnispädagogischen und erzieherischen Bereich soll es Migrantenfamilien ermöglicht werden, sich zu integrieren und gleichzeitig die Wurzeln ihrer kulturellen Herkunft zu kennen und/oder kennenzulernen. Dabei ist von entscheidender Bedeutung, dass genau geprüft wird, wann, wie und wo die Angebote gemacht werden, wer mit der Leitung der Kursangebote betraut ist und wie die Zielgruppe auf diese Angebote aufmerksam gemacht wird. Mit traditionellen Formen der Familienbildung, die zentral in den Häusern angeboten werden, wird die Gruppe

der Migrantenfamilien nur ungenügend erreicht. Somit findet diese Arbeit in Familienzentren, Stadtteilhäusern, Schulen und anderen Treffpunkten statt. Mit den unten aufgeführten Angeboten wird die Zielgruppe „Familien mit Migrationsgeschichte“ erreicht.

2.6.1. Beispiele von besonderen Projekten:

Haushaltsführerschein: Kochclub

Angebot für benachteiligte Familienfrauen mit Migrationsvorgeschichte in Berg Fidel im Rahmen des Bundesprojektes „Besser essen – mehr bewegen KINDERLEICHT“ zur Verbesserung des Ernährungsstatus der sozialschwachen Kinder und Familien. Die Teilnehmerinnen werden über das Erlernen von haushaltsbezogenen Tätigkeiten/ Nahrungszubereitung langfristig und nachhaltig befähigt, gesunde Lebensmittel für ihre Familie auszuwählen/ zuzubereiten und ihre Kinder an den Verzehr von nährstoffreichen Lebensmitteln zu gewöhnen. Niedrigschwellige Maßnahme während des „MiMi-Frühstücktreffs“.

(Anna-Krückmann-Haus)

Zoff im Malkasten

Um auch Migrantenfamilien frühzeitig in die Klassen- und Schulgemeinschaft zu integrieren und konstruktive Anregungen zur Verfügung stellen zu können, haben wir ein neuartiges Familienbildungskonzept für Eltern und Kinder ganzer Grundschulen entwickelt: das Mitmachmusical „Zoff im Malkasten“, was über sehr sinnliche Erfahrungszugänge (singen, spielen, bewegen, essen) Eltern und Grundschulkindern Andersartigkeit als Bereicherung erleben lässt. An diesem Projekt sind alle Familien einer Grundschule beteiligt. Das Mitmachmusical ist für alle Familien kostenfrei und es wird jede Familie in fünf Sprachen eingeladen.

Darüber hinaus sichern die Lehrer mithilfe einer Fortbildung die Nachhaltigkeit der Themen (Toleranz, Andersartigkeit, konstruktiver Umgang mit Konflikten) über die anschließende Bearbeitung im Unterricht.

(arbeitskreis soziale bildung und beratung)

Eltern-Kind-Gruppen in russischer Sprache werden in einem Stadtteil Münsters angeboten, in dem viele Menschen mit russischer Geschichte leben. Integration bedeutet hier auch, sich der eigenen Wurzeln bewusst zu sein, sie zu pflegen. Der Kurs, geleitet von einer russischen Kinderpsychologin, wird entsprechend russischer Kultur, Lebenspraxis und Sprache gestaltet. Erziehung wird thematisiert unter besonderer Berücksichtigung der Auffassungen in Deutschland und Russland, den daraus erwachsenden Chancen und Bewusstmachung möglicher Schwierigkeiten.

(Haus der Familie Münster)

2.7 Fazit

Bei der Betrachtung der Schwerpunktthemen kann festgestellt werden, dass die Familienbildungsstätten in Münster sich den neuen Anforderungen an eine moderne Familienbildung stellen. Mit der Schwerpunktsetzung und den entsprechend inhaltlich akzentuierten Angeboten reagieren die Familienbildungsstätten in Münster auf den demografischen und gesellschaftlichen Wandel. Sie haben die erforderlichen Modifikationen aufgegriffen und setzen sich mit diesen fachlich auseinander. Diese erforderliche Entwicklung muss fortgesetzt werden, will Familienbildung in Münster - wie bereits unter Punkt 1 beschrieben – zeitgemäß ausgerichtet sein, sich somit am Unterstützungsbedarf von Familien orientieren.

Exemplarisch soll hier der dringend erforderliche Ausbau der strukturellen Verankerung im Sozialraum / Stadtteil (insbesondere Außenstadtteile) genannt werden. Ein Erfordernis, das Grundvoraussetzung ist, um neben der klassischen „Kommstruktur“ Angebote mit „Gehstruktur“ auszubauen. Dies ist wiederum erforderlich, will Familienbildung neue Zielgruppen akquirieren und potentiell alle Eltern in Münster erreichen. Die von der Stadt Münster finanzierten und von den Familienbildungsstätten durchgeführten Angebote wie „Sure Start“ (insgesamt 78.660 €) und die Sprachfördermaßnahmen für Eltern (ca. 23.600 € in 2008) weisen hier in die richtige Richtung. Auch der Blick auf die veränderten Bedarfe berufstätiger Eltern, deren Zeitressource immer geringer wird, sowie folgende statistischen Werte unterstreichen die Notwendigkeit dieses Prozesses:

	Stadtbezirk Mitte	Außenbezirke	insgesamt
Anzahl der Haushalte mit Kindern ³	7.949 30,7 %	17.963 69,3 %	25.912 100 %
Anzahl der Angebote der Familienbildungsstätten ⁴	1.849 74,5 %	632 25,5 %	2.481 100 %

In diesem Kontext stellt sich die Kooperation zwischen Familienbildungsstätten und den Familienzentren für beide Seiten gewinnbringend dar. Profitieren die Familienzentren von dem fachlichen Know-How der Familienbildungsstätten, können die Familienzentren die Funktion als „Plattform“ für die Familienbildung im Sozialraum / Stadtteil übernehmen. An dieser Stelle muss das große Engagement der Familienbildungsstätten bezüglich der Kooperation mit den in drei Projektphasen bereits entwickelten Familienzentren in Münster hervorgehoben werden.

Als weiteres Beispiel sei der Schwerpunkt Migration genannt. Die Interkulturelle Öffnung der Familienbildung stellt eine zusätzliche Herausforderung für die Familienbildungsstätten in Münster dar. Neben der bereits erfolgten Auseinandersetzung mit dem Thema Migration als Schwerpunktthema wurde im Qualitätszirkel Familienbildung angedacht, dieses Thema als alleiniges Jahresthema für 2009 innerhalb der Arbeit des Qualitätszirkels zu benennen.

³ Angaben aus: Stadt Münster – Jahres-Statistik 2007

⁴ Angaben der Familienbildungsstätten – Anna-Krückmann-Haus e.V., arbeitskreis soziale bildung und beratung e.V., Ev. Familienbildungsstätte, Haus der Familie Münster e.V.

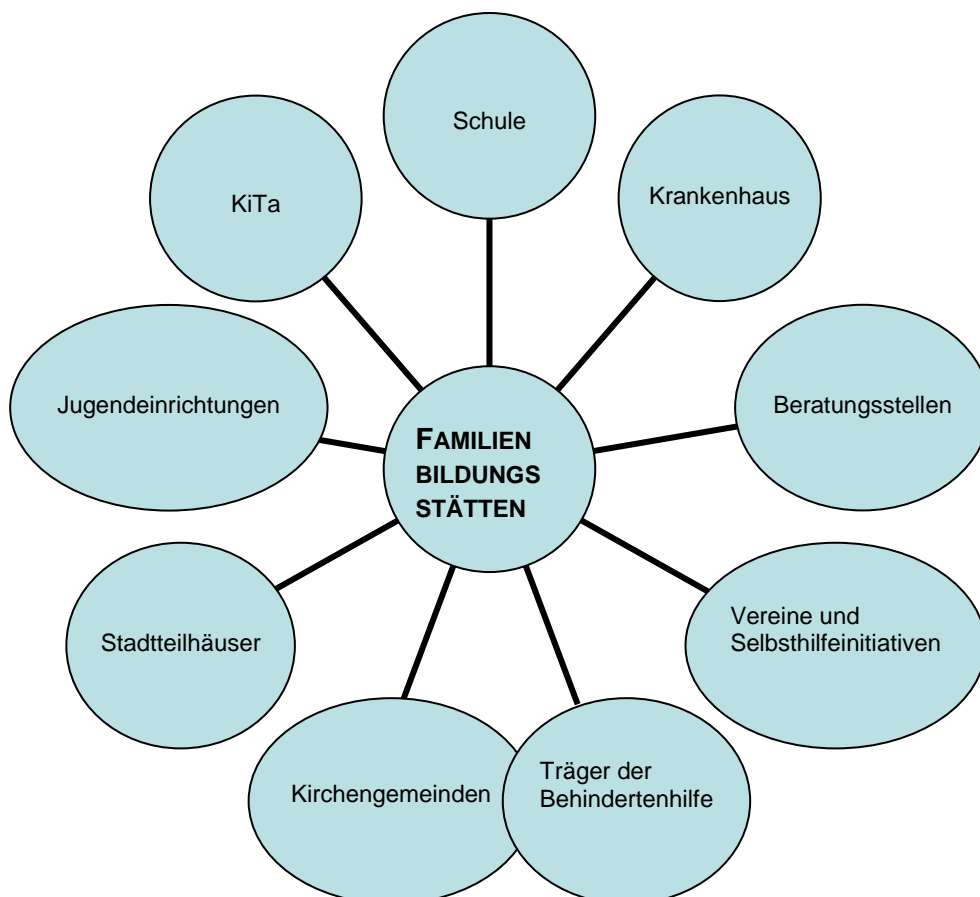
3. Kooperation und Vernetzung der Familienbildungseinrichtungen

Das breitgefächerte Angebot der Familienbildungsstätten wird von zahlreichen Professionen realisiert. Es werden unterschiedliche Zielgruppen angesprochen und erreicht. Ein grundlegendes Element der Familienbildung stellt die Kooperation und Vernetzung dar. Vor dem Hintergrund veränderter Bedarfe von Familien, aber auch der Verknappung von Ressourcen, kommt diesem Element eine starke Gewichtung zu.

Exemplarisch für die verschiedenen Kooperations- und Vernetzungsebenen können folgende genannt werden:

- Im Stadtteil
- Im Rahmen der Angebote der Familienbildungsstätten
- Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII
- Im Qualitätszirkel zwischen den Anbietern von Familienbildung und dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien
- Im Rahmen der Fortbildungen zwischen den Familienbildungsstätten für deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

3.1 Vernetzungs- und Kooperationsfelder der Familienbildungsstätten



3.2 Exemplarische Beschreibung anhand der Familienzentren

Familienbildungsstätten und Familienzentren finden sich zu Kooperationen unterschiedlichster Art zusammen. Deutlich wird bei den Kooperationen, dass im Mittelpunkt die zu erreichende Zielgruppe steht: In erster Linie Eltern und Kinder aus den Familienzentren und dem dazugehörenden Stadtteil.

Die Zusammenarbeit und die zu entwickelnden Angebote in den Familienzentren richten sich nach den Bedürfnissen der Zielgruppe und Bedarfen, die vom Personal in den Familienzentren vor Ort gesehen werden.

Je nach Sozialstruktur des Stadtteils sind es niederschwellige Angebote aus dem Sprach-, Erziehungs- und Gesundheitsbereich für wirtschaftlich arme Familien unter Berücksichtigung des Migrationshintergrunds und/oder Elterntrainings mit und für bildungsungewohnte Väter und Mütter.

Aus Sicht der Familienbildungsstätten ist es entscheidend, dass Familienbildungsstätten in den Steuerungsgruppen der Familienzentren zusammen mit den anderen Kooperationspartnern vertreten sind, bei Bedarf Coachingaufgaben für die Teams vor Ort übernehmen und die Kompetenz in der Organisation und Gestaltung von Bildungsveranstaltungen einbringen. Die Steuerung der Familienzentren und die Entscheidung über Angebote und Kooperationen liegt allerdings immer im Ermessen der Kita.

Auf Grund der vorhandenen Personal- und Zeitressourcen in den Familienbildungsstätten wird prozesshaft ausgewertet und begleitet werden müssen, ob und wie bei einer zunehmenden Zahl von Familienzentren diesem Anspruch entsprochen werden kann.

4. Finanzen

Die vier folgend aufgeführten Einnahmesäulen bilden die Finanzierungsgrundlage der Familienbildungsstätten in Münster.

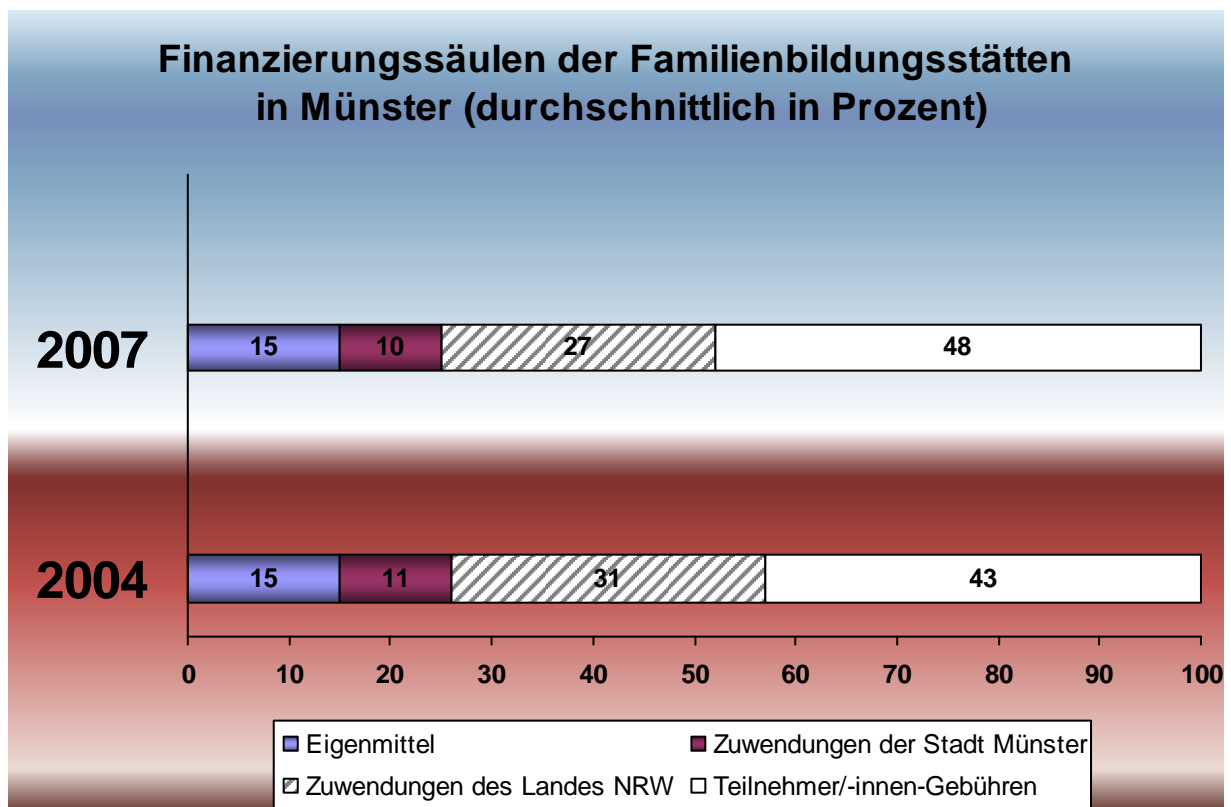
- ✚ Eigenmittel⁵
- ✚ Zuwendungen der Stadt Münster
- ✚ Zuwendungen des Landes NRW
- ✚ Teilnehmer/innen-Gebühren

Faktoren wie Zielgruppe, Trägerhintergrund und Angebotspalette führen zu einer je nach Institution variierenden Gewichtung der Säulen zueinander.

Exemplarisch zur Verdeutlichung:

- ✚ Träger, die viele Angebote für benachteiligte Menschen vorhalten, erzielen somit geringere Einnahmen aus den Teilnehmer/innen-Gebühren, erhalten jedoch im Rahmen der Ermessensmittel höhere Landeszuwendungen.
- ✚ Die beiden Träger mit kirchlichem Hintergrund weisen höhere Eigenanteile auf, als die dem DPWV angeschlossenen Träger.

In 2007 betrug der Gesamtumsatz der vier Familienbildungsstätten in Münster ca. 2,5 Mio. €. Die folgende Graphik verdeutlicht die prozentuale Verteilung des Gesamtumsatzes auf die vier Finanzierungssäulen und weist diesbezüglich Verschiebungen zwischen 2004 und 2007 auf.



⁵ Die Finanzierung der Familienbildungsstätten wird im Folgenden an Durchschnittswerten dargestellt. Um den Finanzrahmen der Familienbildungsstätten aufzuweisen, sind diese aussagekräftig.

4.1. Eigenmittel

Die Varianzbreite der Eigenmittel (Spenden, Zuwendungen der zugehörigen Verbände u.a.) bewegt sich zwischen 2,6 und 27 %. Hierfür liegt die Begründung in den unterschiedlich finanzstarken Verbänden, denen die Träger angehören. Eine Verschiebung zwischen den Jahren 2004 und 2007 lässt sich hier nicht feststellen.

4.2. Zuwendungen der Stadt Münster

Der kommunale Zuschuss ist festgeschrieben und beläuft sich auf 242.368 €. Zusätzlich werden Sprachförder- und Integrationsmaßnahmen für Eltern von Kita-Kindern finanziert. Hier wurden in 2007 19.739,25 € direkt an die Familienbildungsstätten ausgezahlt, so dass sich die Gesamtfördersumme auf 262.107,25 € beläuft. Dies entspricht einem durchschnittlichen Anteil des Zuschusses und der Zusatzfinanzierungen an den Gesamteinnahmen der Familienbildungsstätten von ca. 10 %.

Im Folgenden wird die Verteilung des Gesamtbetrages bezogen auf die einzelnen Träger dargestellt.

	Grundförderung	Stadtteilangebote	Elternschule	Sprachförder- & Integrationsmaßnahmen	Gesamtsumme
AKH	39.370 €	20.000 €		9898,60 €	69.268,60 €
asb	36.302 €				36.302,00 €
Ev Fabi	33.234 €				33.234,00 €
HdF	70.047 €	25.565 €	17.850 €	9840,65 €	123.302,65 €

4.3. Zuwendungen des Landes NRW

Die Zuwendungen des Landes setzen sich aus unterschiedlichen Mitteln zusammen, die im Folgenden differenziert dargestellt werden.

4.3.1 WBG-Mittel

Seit 2002 hat das Land NRW seinen Zuschuss um ca. 20 Prozent reduziert, letztmalig in 2005 um 5 %. In 2006 und 2007 ist die Familienbildung von den Kürzungen ausgenommen worden. Dieser Ausfall von Finanzmitteln muss über Einsparungen oder durch Erhöhung der Einnahmen kompensiert werden. Dies wurde durch die Einrichtungen mit unterschiedlichen Maßnahmen wie ein größeres und spezifischeres Kursangebot, Anhebung der Kursgebühren, Personalkürzungen oder Gehaltskürzungen realisiert.

Derzeit beträgt die Zuwendung des Landes für die in Münster tätigen Familienbildungsstätten additiv ca. 672.894 €. Der Anteil der Landeszuwendung zum Gesamtumsatz einer Einrichtung schwankt zwischen 20 und 50 Prozent.

4.3.2 Ermessensmittel

Familienbildung knüpft an unterschiedliche Lebenssituationen und Lebenslagen von Familien an. Dabei richtet sie sich verstärkt auch an Familien in besonderen Problemlagen. Durch Ermessensmittel seitens des Landes NRW werden Teilnehmende aus den Personengruppen Hartz IV/Sozialhilfe, Familien mit 3 und mehr unterhaltspflichtigen Kindern, allein Erziehende,

Arbeitslose, Aussiedler/innen, Suchtkranke, vom Strafvollzug Betroffene finanziell besonders gefördert, d.h. Gebühren können reduziert werden. Sowohl im Bereich Teilnehmertage als auch im Bereich Unterrichtsstunden sind die Ermessensmittel seitens des Landes NRW seit 2002 erheblich gekürzt worden. Die zunehmende Sensibilisierung der Familienbildungsstätten in Münster für oben genannte Personengruppen bedeutet für die Einrichtungen, dass die nicht ausreichenden Ermessensmittel anderweitig kompensiert werden müssen.

4.3.3 Mittel für Elternkompetenzkurse

Seit 2006 hat das Land zusätzliche Mittel für das Sonderprogramm Aktionsplan „Frühe Förderung von Kindern“ aufgelegt. In anerkannten Einrichtungen der Familienbildung werden aus diesem Aktionsplan Eltern-Kompetenz-Kurse mit einem fixierten Zuschuss gefördert. Es sollen pädagogisch qualifizierte Angebote zur Stärkung der Erziehungs- und Bildungskompetenz von Eltern sein mit niedrighschwelliger und sozialräumlicher Ausrichtung.

Die tatsächliche Mittelbewilligung erreichte die Einrichtungen z. T. erst im September, so dass langfristige Planungen nicht möglich waren. Trotzdem ist dieser Aktionsplan zu begrüßen, denn alle Einrichtungen haben mit Hilfe dieser Förderung niedrighschwellige Angebote für Zielgruppen durchführen können, die sie sonst nicht erreicht hätten. Die Angebote wurden in den Einrichtungen selbst durchgeführt sowie in vielen Familienzentren vor Ort.

4.4 Teilnehmer/innen-Gebühren

Die Teilnehmer/innen-Gebühren stellen nach wie vor die gewichtigste Finanzierungssäule der Familienbildung dar, ihr Anteil erhöhte sich in 2007 im Vergleich zu 2004 um 5 %. Hier sind die Familienbildungsstätten darauf angewiesen ihr Angebot an der wirtschaftlichen Attraktivität auszurichten, um zum einen ausfallende Zuwendungen Dritter und zum anderen Angebote mitzufinanzieren, die nicht über Teilnehmer/innen-Gebühren abgedeckt sind. Dies ist jedoch nicht unbegrenzt zu realisieren, denn die Gebührenhöhe gestaltet sich auch in Abhängigkeit zu der Akzeptanz bzw. der finanziellen Möglichkeiten der potenziellen Nutzer/innen.

5. Ausblick und Perspektiven

Eine moderne und zeitgemäße Familienbildung muss sich dem gesellschaftlichen und demographischen Wandel und den veränderten Bedarfen von Familien stellen.

Veränderung – Abgrenzung – Weiterentwicklung lautet der Untertitel dieses Berichtes, der den Anspruch verfolgt, Entwicklungen der Familienbildung in Münster aufzuzeigen und zu verdeutlichen.

Veränderung – im Sinne von gesellschaftlichen und demographischen Wandel wahrnehmen

Abgrenzung – zur Profilschärfung

Weiterentwicklung – als Orientierung am sich wandelnden Unterstützungsbedarf von Familien bei der Ausrichtung von Familienbildung

All dies konnte dieser Bericht der Familienbildungsstätten in Münster aufweisen. Ein Bericht sollte jedoch nicht ausschließlich retrospektiv angelegt sein, sondern ebenso die Aufgaben und Herausforderungen kommender Jahre aufzeigen.

Potentiell alle Familien zu erreichen, sollte der Anspruch von Familienbildung sein. Wenn fast 70 % der Familien in Münster in den Außenbezirken lebt, jedoch nur 25,5 % der Familienbildungsangebote dort zu finden sind, unterstreicht dies ausdrücklich die Dringlichkeit, die strukturelle Verankerung in den Stadtteilen auszubauen und somit die Angebote zu verlagern.

Bedarfe berufstätiger Eltern verlangen flexible Angebotsstrukturen, aber auch kurze Anfahrtszeiten. Die Ressource „Zeit“ ist in diesen Familien ein knappes Gut, das es einzuteilen gilt.

Unumstritten ist, dass die Angebote für sozial und wirtschaftlich benachteiligte Familien eine wesentlich höhere Inanspruchnahme aufweisen, wenn sie im Sozialraum / Stadtteil durchgeführt werden.

Die Akquise neuer Zielgruppen ist neben der Interkulturellen Öffnung, dem Ausbau der Angebote für sozial und wirtschaftlich benachteiligte Familien, ebenso im Kontext der strukturellen Verankerung im Stadtteil zu betrachten.

Deutlich erscheint, dass die exemplarisch aufgeführten Bereiche, die ein modernes Anforderungsprofil von Familienbildung beschreiben und verlangen, sinnvoll in Beziehung zu „Familienbildung vor Ort“ zu betrachten sind. Für die Familienbildung in Münster liegt hier sicherlich eine große Anforderung, die auch in den nächsten Jahren eine gewichtige Rolle einnehmen wird.